

# Zwei Meisterwerke deutscher Gravirkunst

Autor(en): **Warnecke, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **4 (1890)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-789614>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ZWEI MEISTERWERKE DEUTSCHER GRAVIRKUNST

Wir geben in der Beilage zwei Abbildungen nach Abgüssen von Wachssiegeln aus dem Ende des XIV. bzw. dem XV. Jahrhundert, deren Originale sich im Besitz des Herrn Matile (?)<sup>1</sup> befinden. Ihrer vorzüglichen Ausführung wegen können diese beiden Siegel als Muster der Gravirkunst bezeichnet werden, namentlich :

Nr. 2, welches im Durchmesser 92 Millimeter misst und folgende Umschrift — in zwei Reihen — hat : « S. Generale. Principatus. Ducum. Monste. ergensis. Silesie. Olsnensium. ac. comitum. Glatzensium. et. Dominorum. de. Cunstat. » Das Siegel zeigt ein aus vier Säulen gebildetes Portal. Zwischen den beiden inneren Säulen steht, auf gemustertem Grunde, ein gewappneter Herzog, über der Rüstung einen langen Mantel tragend, das Haupt mit dem Herzogshut bedeckt. Er trägt in der Rechten ein Schwert und fasst mit der Linken eine Fahne, deren Tuch ein geviertetes Wappen mit Herzschild zeigt. Der letztere enthält das Wappen Podiebrad. 1. Münsterberg, 2. und 3. Glatz, 4. den schlesischen Adler. In den Ecken, rechter- und linkerseits von den äusseren Säulen, zwei auf einem Sockel und unter einer Ueberdachung stehende Gewappnete mit einer Lanze bzw. Hellebarde.

Zu beiden Seiten des Herzogs in den äusseren Hallen steht je ein wilder Mann, der je einen Wappenschild empor und je einen abwärts vor sich hält. Der rechte obere ist der von *Münsterberg* : gelb-weiss gespalten mit einem schwarz-roth gespalteten Adler, dessen Brust mit einem silbernen Halbmond belegt ist. Der Schild oben links ist der von *Oels*, oder richtiger der allgemein schlesische; unten rechts *Liegnitz* : weiss-roth geschacht. Unten links Grafschaft *Glatz* : in Roth zwei goldene Schrägbalken, von denen auf dem Siegel nur einer sichtbar ist.

Zu den Füßen des Herzogs ein Schild : Podiebrad oder Cunstat : getheilt schwarz-weiss; oben zwei silberne Balken.

Nr. 1. Siegel Philipps des Aufrichtigen, Kurfürsten von der Pfalz, geboren 14. Juli 1448, † 28. Februar 1508. 97 Millimeter im Durchmesser. Umschrift : « S. Philippi. dei. gracia. comitis. palatini. reni. sacri. romani. Imperii Archidapiferi et Bavarie ducis. »

<sup>1</sup> Don de M. Ed. de Pury-Marval, à Neuchâtel; les deux empreintes qui font l'objet de cet article et de notre planche hors texte portent la désignation : *Relevé d'un sceau en cire prêté par moi (le Dr Matile?) à M. Dubois-Bovet (1833)*; les Archives de l'État de Neuchâtel et le Musée historique possèdent également des empreintes de ces beaux sceaux.

Fig. 1.



Fig. 2.

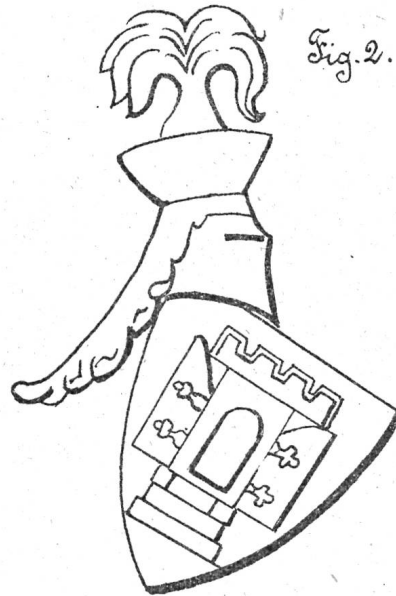
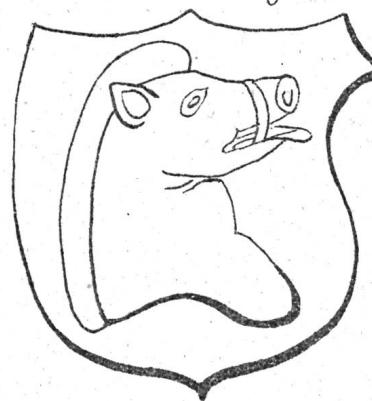


Fig. 3.



Fig. 4.



W. des Bischofs Heinrich III  
von Neuenburg.  
1262-1274.

W. der Eberler  
von einer Console  
zu S<sup>t</sup> Peters

*D'après E. Stuckelberg.*

Der Kurfürst nach links reitend, auf gemustertem Grunde. Im Schild und auf dem Helm der pfälzische Löwe; hinter dem Kurfürsten im Siegelfelde zwei Schilde. 1. Baijern, 2. der rothe Kurfürst oder Blut-Schild.

Waffenrock, Sattel und Pferdedecke wiederholen das pfälzische und bayerische Wappen.

Berlin, 25. 4. 1889.

F. WARNECKE.

## NOTICE SUR LA FAMILLE DIESBACH



ETTE famille, l'une des plus illustres de Berne et de Fribourg, a fourni une foule d'hommes d'État et de guerre à la Suisse, à l'Allemagne et à la France.

On a voulu faire remonter l'origine des Diesbach au temps de Frédéric Barberousse, mais son illustration réelle date du milieu du XV<sup>e</sup> siècle et commence à Berne avec NICOLAS DE DIESBACH. C'était un riche fabricant de toiles qui employa ses richesses à acheter des seigneuries aux environs de la cité de l'Aar et obtint de l'empereur Sigismond de Luxembourg des lettres de noblesse en 1434. Dès lors, les Diesbach figurent comme noblesse nouvelle à côté de l'ancienne des Bubenbergs, Erlachs, Ringoltingen, etc.

Un petit-fils du précédent, appelé aussi NICOLAS, est connu comme l'homme d'État qui, devenu Avoyer de la République, en 1465, se laissa gagner par Louis XI, auprès duquel il avait été envoyé en ambassade en 1468. Élu chambellan et féal conseiller de ce monarque, avec appointements de mille livres, il prenait l'engagement de faire déclarer la guerre à Charles-le-Hardi, duc de Bourgogne, par les huit cantons suisses, moyennant un premier subside de 20,000 livres à partager entre les États confédérés et une seconde subvention secrète également de 20,000 livres, dont Diesbach se réservait la distribution aux États et à certaines personnes influentes. L'arrangement eut lieu et Diesbach, après être parvenu à paralyser l'influence de l'ancien Avoyer Adrien de Bubenbergs, le chef du parti bourguignon, en le faisant exclure des séances du Conseil, déclara en effet la guerre au duc Charles, au nom de Berne et des autres cantons. A la tête de 8000 Suisses il pénétra dans la Haute-Bourgogne et, ren-